

Ich kam dann in eine Dienst Einheit, die sich mit der rechtzeitigen Erkennung gegnerischer Aktivitäten in der Volkspolizei befaßte. Beherrschend für meine Arbeit wurde von der ersten Stunde an der Grundsatz: Wo gibt es mögliche Ansätze und Hinweise von Feindtätigkeit. Konkret hieß das, Abwehrarbeit in den verschiedensten Formen zu organisieren. Unsere wichtigsten Stützen waren hierbei die inoffiziellen Mitarbeiter, kurz IM genannt. Deren Informationen galt es zu werten, zu objektivieren, um daraus Schlußfolgerungen abzuleiten. Um möglichst ein genaues Bild zu bekommen, wurden viele Informationen zusammengetragen und dokumentiert. Prinzip war, daß niemals eine einzelne Information für sich Grundlage für Entscheidungen sein konnte. Erst nachdem sich zwei oder drei weitere IM zu dem gleichen Sachverhalt geäußert hatten, formte sich ein Bild, das zu Schlußfolgerungen und Entscheidungen führte.

Es gab auch freiwillige Zusammenarbeit mit dem MfS

Daß viele Menschen mit unlauteren Mitteln zur Mitarbeit genötigt wurden, steht für mich außer Zweifel. Ich selbst aber lehnte ein solches Herangehen ab, eine Zusammenarbeit mit dem MfS mit beruflichen Vorteilen oder materiellen Vergünstigungen zu verknüpfen. Ich konnte mich auch nicht mit Leuten identifizieren, die ihre Aufträge nur für Geld realisierten. Es sollte aber nicht vergessen werden, daß viele ehemalige DDR-Bürger uns bereitwillig Auskunft gaben, wenn sie angesprochen wurden und aus ideologischen Gründen zur Mitarbeit bereit waren. Ulrich Schröter hat im "Zwiegespräch" Nr. 6 "Nachweisbare schwere Vergehen müssen gerichtlich geahndet werden" davon gesprochen, daß ehemalige Mitarbeiter mit ähnlichen Meinungen nicht übersehen dürfen, daß bei vielen DDR-Bürgern die Angst vor Konsequenzen bei einer Verweigerung der Zusammenarbeit eine größere Rolle gespielt hat, als wir das heute annehmen. (S.10/11). Das mag sicher sein, und ich will das auch nicht bestreiten. Aber ebenso unstrittig ist für mich, daß es tatsächlich auch Mitarbeit auf absolut freiwilliger Basis gab, nämlich von den Bürgern, die den gleichen politischen Standpunkt wie wir vertraten und ebenso dachten.

Natürlich wollen das heute nur die wenigsten zugeben. Wenn ich das auch verstehe, so ist es doch eine Verdrängung und entpricht nicht der Wahrheit, denn so viele Gegner der DDR, wie es heute sein wollen, hat es nun wirklich nicht gegeben.